Opuscula Zoologica

Herausgegeben von der Zoologischen Staatssammlung in München

Nr. 4 1. Juli 1957

Die Gattungen *Scaptobius* Schaum und *Basilewskynia* nov. *(Coleoptera, Cetoniinae, Cremastochilini)* mit Neubeschreibungen und einer Bestimmungstabelle

Von Hans Schein.

Eine neue Art der Gattung *Scaptobius* in der Zoologischen Sammlung des Bayerischen Staates in München hat mich angeregt, diese Gattung näher zu betrachten. Ich danke zunächst allen Museen und Kustoden, die mir dazu ihr Material mit Typen zur Verfügung gestellt haben; es sind Dr. Walter Forster und H. Freude in München, Prof. Dr. K. Delkeskamp des Zoologischen Museums der Humboldt-Universität Berlin, P. Basilewsky, Leiter der entomologischen Abteilung des Kongo-Museums in Tervuren, Dr. A. J. Hesse und Dr. H. Andreae, beide am Südafrika-Museum in Kapstadt, C. Koch des Transvaal-Museums in Pretoria und A. F. J. Gedye des Coryndon-Museums in Nairobi. Auch dem Cetoniden-Spezialisten G. Ruter in Paris gilt mein Dank, der eine bisher fast verschollene Art im dortigen Museum aufgefunden hat.

I. Merkmale der Gattung Scaptobius Schaum.

Genotypus: *capensis* G. P. 1833

Bei der Beschreibung der Gattung im Jahre 1841 hat Schaum die Arten *capensis* G. P. 1833 und *caffer* Schaum 1841 gekannt; es entspricht seiner — wenn auch nicht ausgesprochenen — Absicht, wenn ich die ältere Art hier als Genotypus bezeichne.

Der Autor hat das Hauptmerkmal seiner Gattung in der angenommenen sexuellen Differenzierung der Zahl der Tarsenglieder gesehen; Burmeister (Handbuch III Seite 670) und sogar noch Schoch (Genera und Species meiner Cetoniden-Sammlung II. Teil Seite 133, 1895) sind ihm darin gefolgt. Bald wurde der Irrtum erkannt. Die Zahl der Tarsenglieder hat mit dem Geschlecht nichts zu tun, es gibt vielmehr Arten mit 4 und andere Arten mit 5 Tarsengliedern an allen Beinen.

Westwood und Péringuey haben dann diejenigen Merkmale richtig herausgestellt, die geeignet sind, die Gattung scharf zu umreißen. Es sind die Form des Kinnes, des Halsschildes und des Schildchens, der fehlende oder rudimentäre Brustfortsatz, die dreizähnigen Vorderschienen und normale Tarsen.

Das Kinn ist sehr groß, breit, flach, vorn abgerundet, von einem feinen leistenartigem Rand umgeben, an der Basis gerade und in der Mitte in eine dreieckige Spitze verlängert. Durch Anlegen dieses Fortsatzes an die Vorderhüften bei Neigung des Kopfes, Einziehung der Fühler und Anlegung des stark verlängerten und verbreiterten ersten Fühlergliedes kann die Mund- und Kehlgegend vollständig verschlossen werden, was biologisch als Schutz gegen Angriffe von Ameisen gedeutet werden kann.

Der nur mäßig gewölbte, manchmal mit Eindrücken versehene Hals-

schild ist nach vorn und hinten verschmälert. Die Besonderheit liegt darin, daß die Hinterecken innen am Hinterrand durch Einschnitte oder ± tiefe Eindrücke besonders betont sind.

Das Schildchen ist spitzig, dreieckig und immer schmäler als der Hinterrand des Halsschildes.

Die Brust ist zwischen den Mittelhüften flach oder schmal lamellenartig ohne besonderen Fortsatz, nur bei *carinifrons* Mos. zeigt sie vorn eine rudimentäre Verbreiterung.

Die dreizähnigen Vorderschienen, deren Endzahn meist lang und stumpf ist, werden offenbar zum Graben in der Erde benützt, weil sie oft abgeschliffen sind.

Die Tarsen sind nicht verdickt oder zusammengedrückt, sondern normal, schwach knotig, kürzer als die Schienen.

Die Arten sind alle schwarz, dunkelgrau oder graubraun, oben und unten matt, nur manchmal mit vielen glänzenden Höckern besetzt. Der verhältnismäßig kleine Kopf steckt bis zu den Augen im Halsschild, der Kopfschild ist breiter als lang, die Stirn ist manchmal gehöckert. Die kurze Fühlergeißel mit dem dreiblätterigen Fächer ist an der unteren Seite des stark schildförmig vergrößerten ersten Gliedes in der Nähe seiner Basis angesetzt. Der Halsschild zeigt oft Eindrücke, seine Seiten und der Hinterrand sind verschiedenartig geformt. Die Flügeldecken sind oben flach, seitlich und hinten steil abfallend, parallelseitig, mindestens eineinhalbmal so lang als der Halsschild, mit deutlichen Schultern und Beulen, mit oder ohne Rippen und Höcker. Das schmal sichtbare Propygidium trägt am Seitenrand deutlich erhöhte, stumpfe Stigmenhöcker. Das Pygidium fällt beim ♂ senkrecht, beim ♀ steil nach hinten ab, seine Fläche ist flach und trägt meist in der basalen Hälfte einen schmalen Längskiel. Dadurch, daß es etwas in den anschließenden Bauchring eingezogen ist, sieht man einen feinen leistenartigen Rand. Die Beine sind nirgends verdickt. Auf der Oberfläche des Körpers sind oft feine, meist gereihte Börstchen zu sehen, die sehr oft völlig abgerieben sind.

Die Geschlechter sind einander sehr ähnlich, aber doch zu unterscheiden. Abgesehen von dem beim ♀ nicht ganz senkrecht abfallenden Pygidium ist das Abdomen beim ♂ im mittleren Teil etwas flacher, wenn auch ohne jede Furche; auch ist beim ♀ das Endsegment bedeutend länger, wodurch der weniger senkrechte Abfall des Pygidiums verursacht ist.

Manche andere Gattungen der Cremastochiliden sind ± ähnlich; bei ihnen ist aber mindestens eines der oben genannten Hauptmerkmale anders. Die amerikanischen *Cremostochilus* wird man schon wegen der Heimat kaum mit *Scaptobius* verwechseln. *Lissogenius* hat anormal geformte, vergrößerte Tarsenglieder, *Trogodes* einen kreisrunden Halsschild, *Coenochilus* und *Proxenus* ein ganz anderes Kinn, *Cyclidinus* einen dreieckigen Brustfortsatz, andere nur zweizähnige Vorderschienen usw. Am meisten ähnlich ist *Laurentiana* Ruter, deren Halsschild keinen Einschnitt oder Eindruck neben den Hinterecken des Halsschildes besitzt und deren Kopfschild nicht breiter als lang, sondern halbkreisförmig ist.

Viele Exemplare der *Scaptobius*-Arten sind ± von einer Erdkruste überzogen, die an der rauhen Oberfläche so fest haftet, daß sie kaum zu beseitigen ist. Nach Péringuey findet man die Arten nach Regenfällen am Boden kriechend oder unter Steinen bei Ameisen. *Aciculatus* wurde nach Guienzius in Gesellschaft des *Paussus cucullatus* gefunden, der meist bei der Ameise *Pheidole punctulata* wohnt. Auch *zulu* Arr. ist zusammen mit diesem *Paussus* in einem Ameisennest er-

beutet worden. *Capensis* lebt bei den Ameisen *Pheidole custodiens* und *Plagiolepis fallax*. Ein Stück des *pentarthrius* des Südafrika-Museums trägt den Vermerk „with ant *Anoplolepis custodiens*".

II. Die Scaptobius-Arten

A. Heutiger Stand der Beschreibungen

Im Coleopterorum Catalogus von Junk-Schenkling Pars 72 (1921) sind 6 Arten vorgetragen: *aciculatus* Schaum, *caffer* Schaum, *capensis* G. P., *natalensis* Boh., *Parrianus* Westw. und *pentarthrius* Westw.

Ausgelassen ist *Bocandei* J. Thoms., Mus. Scient. 1860, Seite 37 und 95, aus Guinea. Der Autor hat diese Art zuerst als *Hoplostomus* beschrieben, bei welcher Gattung sie im Coleopt. Catalog. vorgetragen ist. Er hat sich aber auf Seite 95 seines Werkes berichtigt und die Art zu *Scaptobius* gestellt, was dem Verfasser des Coleopt. Catalog. entgangen ist.

Ausgelassen ist ferner *carinifrons* Moser, Deutsche Entomol. Zeit. 1915 Seite 595, aus Südwestafrika.

Neubeschrieben sind seit 1921:
mulleri Burgeon, Ann. Mus. Congo Belg. Zool. (3) II 2, Seite 121 (1932) aus Belgisch Kongo
zulu Arrow, Novitates Zoolog. 39, Seite 260 (1936) aus Zululand
ursulinarum Basilewsky, Rev. Zool. Bot. Afr. 43, Seite 109 (1950) aus Belgisch Kongo (Uelle).

B. Bereinigung dieses Kataloges

Nicht alle diese Arten entsprechen dem oben festgelegten Gattungsbegriff; einige müssen deshalb aus der Gattung *Scaptobius* ausgeschieden werden. Es sind:

Bocandei J. Thomson.

Den Typus dieser lange verschollenen Art hat Kollege G. Ruter in Paris im dortigen Museum in der Sammlung R. Oberthür aufgefunden. Er hat festgestellt, daß sie mit seiner *Laurentiana squamulipes* (Bull. Soc. Ent. France 1952, Seite 41 mit Abbildung) artgleich ist und die Priorität hat. *Bocandei* ist also zur Gattung *Laurentiana* Ruter zu versetzen.

Mulleri Burgeon.

Diese Art, deren Typus mir vorlag, paßt schon wegen ihres ganz anders gebauten Kinnes nicht zu *Scaptobius*, nur der Ausschnitt neben den Hinterecken des Halsschildes lassen sie ähnlich erscheinen. Der Halsschild ist nach hinten nicht verschmälert, die Vorderschienen sind zweizähnig. Ich stelle die Art zu der neu zu errichtenden Gattung *Basilewskynia*, von der weiter unten die Rede sein wird.

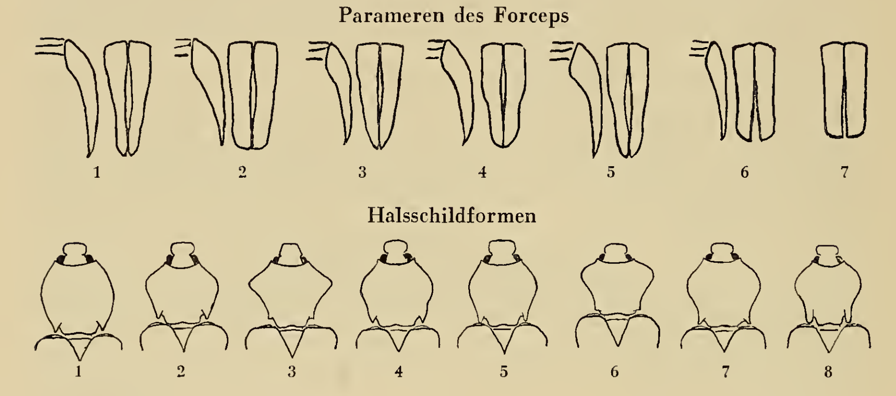
Ursulinarum Basilewsky.

Auch von dieser Art konnte ich den Typus sehen. Sie fällt schon durch die glänzenden, tiefschwarzen Beine und die damit kontrastierende, anliegende dichte goldgelbe Behaarung aus dem Rahmen der *Scaptobius*. Das Kinn ist sehr verschieden, vorn verdickt und auf der senkrecht abfallenden Vorderkante schüsselförmig ausgehöhlt. Das große Schildchen, dessen Basis so breit ist wie die Basis des Halsschildes, und die abgeschrägte Schultergegend der Flügeldecken verweisen auf die Gattung *Astoxenus* Péringuey, zu der auch Kinnbildung und Behaarung paßt. Im Einverständnis mit ihrem Autor stelle ich die Art *ursulinarum* zu

Astoxenus. Ich habe die meisten Arten dieser Gattung noch nicht in natura gesehen und lasse es noch offen, ob etwa wegen der Beinbildung die Errichtung einer Untergattung sich empfiehlt und welche anderen Arten ihr dabei beizugesellen wären.

C. Die verbleibenden Arten.

Längere Ausführungen über die Unterscheidung derjenigen Arten zu bringen, die nach Eliminierung der drei Arten noch zur Gattung *Scaptobius* gehören, erübrigt sich, da sie sich nach der folgenden Tabelle leicht und eindeutig bestimmen lassen. Soweit es mir möglich war, die Parameren des Forceps zu sehen oder selbst zu präparieren, bringe ich davon Skizzen. Auch halte ich es für nützlich, die verschiedenen Halsschildformen zu skizzieren, die Fundstellen von veröffentlichten Abbildungen zu zitieren und alle mir bekannt gewordenen Fundorte mitzuteilen.



Legende zu den Skizzen:

1. Parameren des Forceps

1. *capensis*
2. *caffer*
3. *kochi*
4. *pentarthrius*
5. *carinifrons*
6. *aciculatus*
7. *natalensis.*

2. Halsschildformen

1. *parrianus*
2. *capensis*
3. *caffer*
4. *kochi*
5. *pentarthrius*
6. *carinifrons*
7. *aciculatus* und *natalensis*
8. *reticulatus.*

Arten mit viergliedrigen Tarsen

Parrianus Westwood 1879.

Von dieser in den Trans. Ent. Soc. London 1879, Seite 201 abgebildeten Art habe ich noch kein Stück gesehen. 11,5 mm. Transvaal.

Capensis G. P. 1833.

Im Thesaurus Oxoniensis auf Pl. 10 fig. 6 abgebildet. 9,5—11,5 mm.
Swasiland: Eranchi
Transvaal: Shilouvane bei Leydsdorp, White River, Middelburg Div., Vaal River, Pretoria, Middlefontein bei Nylstroom, Rustenburg, Magalies Berge
Oranjefreistaat: Parys, Smithfield
Cape Prov.: Vryburg, Kimberley, Colesberg, Hanover
Südwestafrika: Otjiwarongo Distr.

Arten mit fünfgliedrigen Tarsen.

Caffer Schaum 1841.

Im Thesaurus Oxoniensis auf Pl. 10 fig. 8 abgebildet. Im Gegensatz zu den anderen Arten sind die Vorderecken des Kopfschildes hier nicht abgerundet, sondern stumpfwinklig. 9—11,5 mm.

Oranjefreistaat: Smithfield
Cape Prov.: Tsomo in Transkei, Albany, Brakkloo bei Grahamstown, Somerset East, Port Elizabeth, de Rust in Oudshoorn, Mosselbay, Bredasdorp.

Pentarthrius Westw. 1874.

Im Thesaurus Oxoniensis Pl. 10 fig. 7 abgebildet. 10—12 mm.
Transvaal: Messina, Louis Trichardt, Shilouvane bei Leydsdorp, Potgietersrust, Lydenburg, Pretoria Distr., Marico
Nord-Rhodesia: Mwengwa
Süd-Rhodesia: Salisbury, Empandeni, Umtali.

Carinifrons Moser 1915.

Halsschild ähnlich *caffer* im apikalen Drittel stark verbreitert, an der breitesten Stelle mehr gerundet als dort. Stirn mit kielartigem Höcker. Flügeldecken mit gehöckerten Rippen wie *pentarthrius,* auch die Zwischenräume mit Höckerreihen, während sie dort längsrissig sind. 12,5 bis 13,5 mm.

Südwestafrika: Gauko Otavi, Kaokoveld, Otjiundue, Otjikondo, Outjo, Otavi, Gaub, Grootfontein, Farm Okaundue bei Okahandja, Windhuk, Kamanyab, Sandup.

Zulu Arrow 1936.

Mir in natura unbekannt. 11 mm.
Zululand.

Aciculatus Schaum 1844.

Im Thesaurus Oxoniensis auf Pl. 10 fig. 9 (nicht 10!) abgebildet. Die Type dieser Art aus der Sammlung Buquet konnte ich nicht sehen, wohl aber die 2 als *variolosus* bezettelten Stücke des Museums Berlin, die Westwood als synonym mit *aciculatus* erklärt hat. *Variolosus* Mus. Berlin und *obscurus* Westwood sind nicht veröffentlichte Sammlungsnamen. (Westwood zitiert in seinem Thesaurus Oxon. *„obscuratus“*, das den Typenzettel tragende Exemplar des Berliner Museums ist aber mit *„obscurus* Westw.“ bezeichnet.) Das Berliner *obscurus*-Stück gehört aber nach den Parameren seines Forceps meines Erachtens zu *natalensis* Boh., seine Oberseite ist leider mit einer Erdkruste überzogen, die nicht ablösbar ist.

In der Körperform vermag ich wesentliche Unterschiede zwischen *variolosus* und *natalensis* nicht zu finden. In der Skulptierung sind sie etwas verschieden, bei *variolosus* ist der Halsschild von ziemlich feinen, engstehenden, gewundenen Runzeln bedeckt und zeigen die Flügeldecken Längsrisse in Form von seitlich zusammengedrückten, oft miteinander zusammengeflossenen hinten offenen Hufeisenpunkten, bei *natalensis* ist der Halsschild körnig und tragen die Flügeldecken engere, durchlaufende Längsrisse. Der Kiel auf dem Pygidium steht bei beiden an der Basis. Die Parameren des Forceps von *variolosus* und *natalensis* sind ähnlich, die Außenecken des apikalen Endes sind bei *variolosus* etwas stärber abgerundet als bei *natalensis.* Immerhin genügen die 2 *variolosus*-Stücke wohl nicht, um die Unterscheidung von *aciculatus* und *natalensis*

als völlig geklärt ansehen zu können, da *variolosus* auch eine verschiedene Art sein könnte, so daß weiteres Material des *aciculatus* abgewartet werden muß.

9 mm.

Heimat nach Schaum: „Kap der guten Hoffnung", nach Westwood auch Port Natal.

Natalensis Boheman 1857.

Im Thesaurus Oxoniensis Pl. 10 fig. 10 (nicht 91) abgebildet. Im Museum Berlin steckt ein Stück mit der Etikette „*immundus* Boh.", dieser Name dürfte nicht veröffentlicht sein. 9—10 mm.

Süd-Rhodesia: Salisbury
Transvaal: Lydenburg, Carolina, Pretoria, Magalies Berge, Potchefstroom
Orange Fr. St.: Vredefort
Natal: Newcastle, Nqutu, Weenen, Estcourt, Pietermaritzburg
Cape Prov.: Barkly East.

D. Neubeschreibungen.

Scaptobius Kochi nov. spec.

Länge ohne Kopf 10 mm, Flügeldecken allein 6 mm. Schulterbreite 5,5 mm, breiteste Stelle des Halsschildes 4 mm.

♂. Schwarze, breitgebaute, halbmatte Art aus der Verwandtschaft des *pentarthrius* Westw., die durch einen Längskiel auf der Stirn und maschenartige Längsstreifung der Räume zwischen den gehöckerten Rippen gekennzeichnet ist.

Der Kopf ist bis zu den nicht vorstehenden Augen in den Halsschild versenkt. Die Mitte der Stirn trägt einen dachartigen, oben scharfen Längskiel, der Seitenrand ist neben den Augen ein wenig erhoben und am vorderen Ende dieser Erhebung etwas eingeschnürt. Der Kopfschild ist mehr als doppelt so breit als lang, vorn etwas aufgebogen, die Vorderecken sind abgerundet. Die ganze Fläche des Kopfes ist der Länge nach eng gerunzelt und trägt sehr kurze, weitläufig verteilte, abstehende helle Börstchen. Das erste Fühlerglied ist stark vergrößert, das Kinn querrechteckig mit abgerundeten Vorderecken und mit in der Mitte in eine dreieckige Spitze ausgezogenem Hinterrand. Die Ränder des Kinnes sind fein leistenartig erhöht, seine Grundfläche ist leicht von vorn nach hinten gekrümmt und in der Mitte der apikalen Hälfte schwach vertieft. Die ganze Fläche ist eng und fein gerunzelt.

Der Halsschild ist etwas breiter als lang, vorne sehr seicht ausgeschnitten, vor der Mitte am breitesten, nach vorn und hinten etwas buchtig verschmälert, innen neben den Hinterecken rundlich ausgeschnitten und eingedrückt. Die dadurch betonten Hinterecken erscheinen dadurch ziemlich spitzig, daß ihr Innenrand nach unten gedrückt ist. Der Hinterrand zwischen den Ausschnitten ist in flachem Bogen nach hinten etwas über das Niveau der Hinterecken hinaus vorgezogen und über dem Schildchen schwach gebuchtet. Der Rand ist ringsum sehr fein krenuliert. Der Vorderrand ist durch eine seichte Rinne etwas abgeschnürt und setzt sich seitlich auf der Unterseite in einem nach vorn gezogenem Bogen bis zu den Hüften fort. Die Oberfläche hinter der Rinne ist mäßig gewölbt und wird durch eine schmale, nach vorn breiter werdende Vertiefung in zwei Hügel geteilt, die seitlich abfallen und über den Ausschnitten etwas eingedrückt sind. Die Gipfel der Hügel sind glatt, die übrige Halsschildfläche ist körnig-runzlig und am hinteren Abfall dicht gestrichelt, wobei die Strichel nach hinten-außen gerichtet sind.

Dicke halb aufrechte, glänzende, bräunliche Börstchen sind auf der vorderen Hälfte sehr zerstreut, auf der hinteren Hälfte etwas zahlreicher zu sehen.

Der sehr dicht runzlig-punktierte Pedunkulus trägt sich fast berührende, runde oder ovale, anliegende weiße Schuppen.

Das Schildchen ist ein gleichseitiges Dreieck, dessen Seiten neben der Spitze etwas eingebogen sind; es ist schmäler als der Hinterrand des Halsschildes, körnig-runzlig und zeigt einige wenige weiße Schuppen.

Die sonst bei den Cetoniden zwischen Halsschild und Schultern breit sichtbaren Seitenstücke der Brust sind, wie auch bei den anderen *Scaptobius*-Arten, höchstens mit ihrem oberen Rand zu sehen und eng längsgerunzelt.

Die halbmatten Flügeldecken sind breiter als die größte Breite des Halsschildes, länger als breit, die Schulter- und Apikalbeulen sind betont, die Seiten hinter der Schulter schwach gebuchtet, die Form ist ungefähr parallelseitig, oben flach, seitlich und hinten steil abfallend. Die Naht ist breit rippenförmig erhoben und trägt eine unregelmäßige Höckerreihe. Die Mitte der Flügeldecken vom Vorderrand neben dem Schildchen bis zur Apikalbeule durchzieht eine ebenfalls unregelmäßig gehöckerte Dorsalrippe, die im hinteren Teil leicht nach außen gebogen ist. Längs des Seitenabfalles läuft eine auch leicht nach außen gebogene, unregelmäßig gehöckerte Seitenrippe, die sich auf der Apikalbeule mit der dorsalen Rippe vereinigt und die an der Schulter sich gabelt (ähnlich der bekannten *Tropinota squalida* Scop.). Die Räume zwischen den Rippen sind in langgezogenen Maschen fein genetzt, die abfallenden Teile sehr fein körnig-runzlig und ganz matt. Die Nahtenden sind sehr stumpf. Auf der ganzen Oberfläche sind mehrere Reihen halb aufrechter, weitläufig verteilter, kurzer brauner Börstchen festzustellen.

Das Pygidium ist halbkreisförmig, fällt senkrecht ab (♂) und ist von einem feinen leistenartigem Rand umgeben. Die basale Hälfte trägt einen breiten, der Länge nach angeordneten Höcker, der nicht scharf gekielt ist. Die ganze Fläche ist fein körnig-runzlig und zeigt einige sehr kleine Börstchen.

Ein Brustfortsatz fehlt.

Die Unterseite und die pechschwarzen Beine sind feinkörnig gerunzelt und weitläufig von winzigen, fast anliegenden, goldgelben Borsten besetzt. Haarfransen sind nirgends vorhanden, auch nicht an den Beinen. Die Vorderschienen sind dreizähnig, der dicke stumpfe apikale Zahn ist der größte, der basale der kleinste. Die Mittelschienen haben außen unterhalb der Mitte eine sehr schwache Kerbe, die Hinterschienen scheinen auf den ersten Blick ganz glatt zu sein, lassen aber bei Betrachtung mit der Lupe ebenfalls eine feine Kerbe erkennen. Die Vorderschienen haben einen Sporn, die Mittel- und Hinterschienen je 2 ungleiche, spitzige Sporen. Die Tarsen sind normal, die Glieder schwach knotig, die Krallen sind sehr klein und kaum gebogen.

Von den anderen Arten sind nur *carinifrons* und *pentarthrius* ähnlich. Der erstere hat einen seitlich viel stärker ausgebogenen Halsschild und zwischen den gehöckerten Rippen weitere Höckerreihen. Bei *pentarthrius* ist zwar die Halsschildform ähnlich, aber der Körperbau weniger gedrungen, der Kopf trägt nur einen schwachen rundlichen Höcker — hier einen scharfen Längskiel —, die zwei glatten Stellen auf dem Halsschild fehlen, die Zwischenräume der Rippen auf den Flügeldecken tragen mehrere durchlaufende Risse — hier sind sie maschig —, die Parameren des Forceps sind nicht spitz und seitlich geschwungen — hier spitz und seitlich ohne Buchtung.

♀ unbekannt.

Heimat: Südwest-Angola, Ongueria, wo die neue Art im Juni 1954 von der Vernay-Transvaal Museum Expedition gefunden wurde. Dem Mitglied dieser Expedition Carl Koch, dem Kurator der Käfer am Transvaal Museum in Pretoria, gewidmet.

Holotypus im Transvaal Museum.

Scaptobius **reticulatus** nov. spec.

Länge ohne Kopf 13 mm, Länge der Flügeldecken allein 8 mm. Schulterbreite 6,5 mm, größte Halsschildbreite 5,5 mm.

Matte, schlanke, schwarze, minutiös bräunlich beborstete und beschuppte *Scaptobius*-Art mit verhältnismäßig langen Flügeldecken ohne Rippen, halbkreisförmig abgerundeten Hinterecken des grobkörnigen Halsschildes und maschenartiger Netzung der Flügeldecken.

♀. Kopf bis zu den Augen im Halsschild steckend, im ganzen schwach gewölbt, aber ohne Höcker oder Kiel, an den Seiten zwischen den Augen eingekerbt, Kopfschild doppelt so breit als lang, mit abgerundeten Vorderecken und etwas aufgebogenem Vorderrand. Erstes Fühlerglied stark dreieckig vergrößert; der ganze Kopf oben fein körnig-runzlig. Kinn quer mit abgerundeten Vorderecken, Hinterecken rechtwinklig, Hinterrand ein Dreieck mit der Spitze nach unten bildend. Das ganze Kinn liegt nicht in derselben Ebene, der hintere Teil bildet vielmehr mit dem vorderen Teil einen stumpfen Winkel. Kinnfläche sehr fein gekörnt, ohne leistenförmigen Rand, flach, nur vorn mit sehr schwachem Eindruck.

Halsschild etwa so lang als breit, vorn gerade abgeschnitten. Die umgeschlagenen Seiten lappenförmig unter die Augen vorgezogen, daß die Seiten des Kinnes daran angelegt werden können. Die größte Breite liegt am Ende des vorderen Drittels, der dort durch die Verschmälerung nach vorn und hinten entstehende Winkel ist abgerundet. Die Seiten laufen von dort nach vorn gerade, nach hinten sind sie etwas geschwungen, so daß die Hinterecken rechtwinklig werden, deren Enden halbkreisförmig sind; der Hinterrand ist neben ihnen schmal ausgeschnitten und zwischen den Ausschnitten in sehr flachem Bogen nach hinten gezogen, aber nur wenig über das Niveau der Enden der Hinterecken hinaus. Die Basis ist über dem Schildchen ein wenig gebuchtet. Die Oberfläche ist gleichmäßig gewölbt mit einer seichten Mittelfurche und schwachen Rillen vor dem Vorder- und Hinterrand. Die ganze Fläche ist ohne glatte Stellen und ziemlich grobkörnig-runzlig. Weitläufig verteilt sind winzige gelbe Schuppen und kurze helle Börstchen, die nur mit der Lupe zu sehen sind, aber einen bräunlichen Ton der ganzen Fläche bewirken. Pedunkulus fein körnig, mit sehr kleinen hellen Schuppen.

Das Schildchen ist ein gleichseitiges, feingenarbtes Dreieck, dessen Basis schmäler ist als der Halsschild zwischen den Ausschnitten. Die Flügeldecken sind ein und einhalbmal so lang als breit, mit deutlichem Ausschnitt unter den Schultern und darüber seitlich etwas eingedrückt, nach hinten kaum verschmälert, fast parallelseitig. Scheibe flach, nur im hinteren Drittel mit Rudimenten von Rippen. Die Skulptierung besteht in Maschen aus feinen leistenförmigen Runzeln, die zu einem Netzwerk vereinigt sind. Dazwischen sind mit der Lupe sehr kleine helle Schuppen und Börstchen wie auf dem Halsschild zu sehen, die unregelmäßig sehr zerstreut stehen. Die abfallenden Teile sind fein gerauht.

Das Propygidium ist schmal sichtbar, auf seinen Seiten steht der letzte, mäßig erhöhte Stigmenhöcker. Das Pygidium ist halbkreisförmig, leistenförmig gerandet, schräg nach hinten abfallend (♀). Es ist auf der ganzen Fläche schwach gewölbt und trägt keinen Kiel oder Höcker.

Ein Brustfortsatz fehlt.

Die Unterseite ist ähnlich skulptiert wie die Flügeldecken, Schenkel und Schienen etwas feiner. Schuppen und Börstchen wie oben, auf dem Abdomen in Querreihen.

Die Vorderschienen haben drei gleichweit auseinanderstehende Zähne, die bei dem vorliegenden Unikum stark abgeschliffen sind. Die Mittel- und Hinterschienen haben deutliche scharfe Kerben ungefähr in der Mitte des Außenrandes. Ein Sporn an den Vorderschienen fehlt zwar, doch wohl nur wegen Abnützung, die Mittel- und Hinterschienen besitzen je 2 ungleiche, am Ende abgestutzte Sporen. Die Tarsen sind kürzer als die Schienen, fünfgliedrig, dünn, fein knotig, die Krallen sehr klein, fast gerade.

Das ♂ ist noch unbekannt.

Die neue Art ist nur dem *natalensis, aciculatus* und der *Laurentiana Bocandei* Thoms. (Ruter) etwas ähnlich, alle anderen Arten haben deutliche Rippen. Die genannten Arten sind gedrungener. Abgesehen von den anders geformten Hinterecken des Halsschildes und der abweichenden Skulptierung haben *natalensis* und *aciculatus* auf dem flachen Pygidium einen sehr deutlichen Kiel in der basalen Hälfte, der hier völlig fehlt. Die *Laurentiana* hat einen halbkreisförmigen Kopfschild und keine Ausschnitte innen neben den Hinterecken des Halsschildes.

Heimat: Südwestlicher Sudan, Wau. (ex Coll. J. N. Ertl, München).

Holotypus in der Zoologischen Sammlung des Bayerischen Staates in München.

E. Bestimmungstabelle der Gattung Scaptobius Schaum 1841.

1 (4) Tarsen aller Beine viergliedrig. Flügeldecken mit deutlichen Rippen.
2 (3) Rippen der Flügeldecken nur punktiert, ohne zahlreiche glatte Höcker. 11,5 mm. Transvaal. . . . . **1. parrianus** Westwood 1879
3 (2) Rippen der Flügeldecken mit zahlreichen glatten Höckern. 9,5—11,5 mm. Swasiland, Transvaal, Oranjefreistaat, Cape Prov., Südwestafrika. . . . . **2. capensis** G. P. 1833
4 (1) Tarsen aller Beine fünfgliedrig. Flügeldecken mit oder ohne Rippen.
5 (6) Kopfschildvorderrand geradlinig mit stumpfwinkligen Ecken. Halsschildhinterrand neben den Ecken nur schwach eingedrückt. 9,5—11,5 mm. Oranjefreistaat, Cape Prov. . . . . **3. caffer** Schaum 1841
6 (5) Kopfschildvorderrand ± gebogen mit stark verrundeten Ecken. Halsschildhinterrand innen neben den Ecken ausgeschnitten oder stark eingedrückt.
7 (12) Flügeldecken mit zahlreichen glatten Höckern.
8 (11) Flügeldecken mit 2 höckertragenden Rippen.
9 (10) Die ganze Stirn mit schmalem stark erhöhtem Längskiel, die Räume zwischen den Rippen maschenartig unregelmäßig genetzt. 13 mm. Südwest-Angola. . . . . **4. kochi** nov. spec.
10 (9) Stirn mit schwachem rundem Höcker, zwischen den Rippen 4 durchlaufende Doppellängsrisse. 10—12 mm. Nord- und Südrhodesia, Transvaal. . . . . **5. pentarthrius** Westw. 1874
11 (8) Flügeldecken mit 4—5 Längsreihen unregelmäßiger Höcker ohne besonders skulptierte Räume dazwischen. 12,5—13,5 mm. Südwestafrika. . . . . **6. carinifrons** Moser 1915
12 (7) Flügeldecken keine Höcker tragend.
13 (14) Stirn mit starkem kegelförmigem Höcker. Halsschild nach hinten stark verschmälert, mit lang vorgezogenen Hinterecken. Flügeldecken mit 2 undeutlichen Rippen, fein längsgestrichelt. 11 mm. Zululand. . . . . **7. zulu** Arrow 1936

14 (13) Stirn ohne starken Höcker. Halsschild nach hinten weniger stark verschmälert.
15 (16) Kopfschild mit angedeutetem Querkiel, Halsschild gerunzelt, Flügeldecken nadelrissig. 9 mm. Kap, Port Natal. . . . . 8. **aciculatus Schaum 1844**
16 (15) Kopfschild ohne Querkiel. Halsschild körnig, Flügeldecken enger nadelrissig.
17 (18) Hinterecken des Halsschildes ziemlich spitzig, Flügeldecken mit 2 angedeuteten Rippen. 9—10 mm. Süd-Rhodesia, Transvaal, Oranjefreistaat, Natal, Cape Prov. . . . . 9. **natalensis Boheman 1857**
18 (17) Hinterecken des Halsschildes halbkreisförmig abgerundet, Flügeldecken ohne Rippen, maschig-netzartig skulptiert. 13 mm. Sudan (Wau). . . . . 10. **reticulatus nov. spec.**

III. Basilewskynia nov. gen. Cremastochilinorum.

Genotypus: *Mülleri* Burgeon.

Im Abschnitt II Teil B habe ich oben die Art *mülleri* Burg. aus der Gattung *Scaptobius* ausgeschieden. Ich errichte auf sie die Gattung *Basilewskynia.* Ihre Hauptmerkmale sind

a) die Kinnbildung.

Das ziemlich lange Kinn ist vorn stark verdickt und in seiner ganzen Länge, also bis zum Vorderrand, von einer tiefen Furche durchzogen. Der Querschnitt des verdickten Vorderteiles wird dadurch nierenförmig.

b) der fehlende Brustfortsatz

c) die zweizähnigen Vorderschienen und fünfgliedrigen Tarsen.

d) die längliche Körperform.

Die Arten, die ich hierher ziehe, sind parallelseitig oder nur sehr wenig nach hinten verschmälert, tragen auf den Seiten des Propygidiums rundliche Stigmenhöcker und haben ein senkrecht abfallendes, nicht gekieltes Pygidium.

Durch die eigenartige Kinnbildung unterscheidet sich die neue Gattung von den anderen Gattungen der Cremastochiliden. Die beiden bisher anderen Gattungen zugeteilten Arten bildeten dort einen die Einheit störenden Fremdkörper.

In der Reihenfolge der Gattungen der *Cremastochilini* paßt die neue Gattung am besten hinter *Proxenus* Pér.

Die Arten sind

mulleri Burgeon Ann. Mus. Congo Belge Zool. (3) 2, Seite 121, 1932.

Als *Scaptobius* beschrieben.

Grauschwarz, Kopf ohne Querkiel mit querem Kopfschild, Halsschild hinten nicht verschmälert, neben den Hinterecken seicht ausgeschnitten, Flügeldecken parallelseitig, fast glatt, Beine mit normalen, ziemlich kurzen Tarsen. Der Körper ist mit schmutziggelben Schuppen besetzt, die besonders auf Kopf, Halsschild und der Oberseite der Mes-Epimeren ziemlich dicht stehen. 10,5—12,5 mm. Belgisch Kongo, Kinda (Lulua).

hayekae Schein Ann. Mag. Nat. Hist. (12) VII, Seite 667, 1954.

Als *Proxenus* beschrieben.

Schwarz, Kopf mit Querkiel und etwas nach vorn verbreitertem Kopfschild, Halsschild nach vorn und hinten verschmälert, am Hinterrand nicht ausgeschnitten, mit Basalgrübchen, Flügeldecken nach hinten wenig verschmälert, mit flachen Längsrippen, Beine mit flach zusammengedrückten Tarsen wie bei Proxenus. Ohne Schuppen, aber mit winzigen Börstchen besetzt. 16 mm. Somaliland, Gholaddi.

Anschrift des Verfassers:

Stadtdirektor i. R. Hans Schein, München 25, Implerstraße 60/I.